

**Bezugpreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch  
den Post 3 M., monatlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M.,  
ohne Bestellgeld.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
S. B.: Otto Hensel in Halle.  
Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.  
Königsb.-Str. 176.

# Saale-Beitung.

(Der Vöte für das Saalthal.)

Dreimonatszähler Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden die Spalte ober deren Raum  
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit  
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
von unseren Annoncenstellen aus allen  
Kannonen-Expeditionen angemessen.  
Bekanntes die Seite 60 Pfg.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur  
mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 269. Halle a. d. Saale, Freitag den 15. November 1889. Morgen-Blatt.

### Des Kaisers Rückkehr.

Heute ist Kaiser Wilhelm nach längerer Abwesenheit wieder in seiner Residenz eingetroffen; er wird nach kurzem Verweilen im Alten Palais zu Potsdam, welches wenig über 24 Tage seines Friederichstons heißen durfte, nach Berlin überföhren, und zu hiesigen Hofen, dem Monarchen namentlich zu längerem Aufenthalt eberbürtigen Willkommensdarbringungen zu können. Mit des Kaisers Rückkehr nach Berlin, entzückt und fast gebendet von der Märchenprinzessin darbringen, das vor ihm nie ein gekrönter Hohenzoller betrat, hat Kaiser Wilhelm das alte Blyng verlassen und nach einer nochmaligen Begegnung mit dem König von Italien und einem kurzen Zusammensein mit dem Kaiser Franz Josef kehrt er zurück in sein nordisches Reich, das im Besitze des höchsten Christentums, der alten deutschen Treue, hinter seinem Lande der Welt zurückzuführen braucht.

Die Herrscher des Dreiecks haben seit Jahresfrist reichliche Gelegenheit gehabt und gefunden, um vor Europa ihre Einigkeit und darüber hinaus ihr intimes persönliches Verhältnis deutlich zu bezeugen; den Antrittstest des deutschen Kaisers in Wien und Rom erwiderten die befreundeten Monarchen in Berlin; auf der Seite und die Kaiserin nach Athen und Konstantinopel hat unser Kaiser als Gast des Königs von Italien in Monza gewirkt und nun hat sich auch der österreichische Kaiser nach Ansbruch begeben, um seinen hohen Verbindungen nach Osten hin zu begrüßen. Wir können im Anstich dieser erfreulichen Erscheinungen uns nur den Aufstellungen der offiziellen „Wiener Abendpost“ anschließen, nach welchen die öffentliche Meinung hien hier in den neuerlichen Monarchenbegegnungen eine neue Bekräftigung des Bundes erblickt, welchem Europa schon so lange die Erhaltung des Friedens verdankt.

Freilich wäre es übertrieben, von diesen fürstlichen Reisen konkrete politische Ergebnisse erwarten zu wollen; es wäre auch kaum zu sagen, in welcher Richtung sich diese Ergebnisse bewegen sollten. Der Dreieck, steht festgelegt und einträchtig da, und nur übergingliche Gemüthsregen konnten sich der Befürchtung hingeben, Deutschland werde auch nur einen Augenblick daran denken, österreichische Lebensinteressen den angriffsvollen Wünschen des Jarenreiches zu opfern. Griechenland aber und die Türkei zeigen nicht die mindeste Neigung, ihrer Politik in Zukunft andere Bahnen anzuweisen. Die außerordentlich selbstbewussten Neugierden des Herrn Trinius zur freizügigen Frage sind in dem einzigen Reagenzmittel der orientalischen Frage, hat ihrer folgen Genugthuung über den Kaiserreich zwar den bestbar glänzendsten Ausdruck verliehen, gleichgültig aber hat die Fortse in offiziellen Darlegungen erklärt, auch weiterhin aus ihrer vorstehenden Zurückhaltung nicht herauszutreten zu wollen. Eine entente cordiale mag wohl zwischen den beiden Herrschern hergestellt sein, an einen festen Durchnitt der Fortse zum Dreieck können bei der bekannten fühligen Verhältnisse türkischer Staatsmänner nur Gewohnheitsoptimisten glauben, die sich durch Auserkennlichkeiten verlocken lassen. Jeder ernsthafte Politiker weiß, daß die Geschichte der Vöter heutzutage durch die Gebote der Notwendigkeit, nicht durch die Personendiskussionen der Fürsten bestimmt werden. Der Zug des Jarenreiches geht nach dem West, Ausland braucht eine Seeflotte, und diese Notwendigkeit wird früher oder später — in Verbindung mit den Balkanereignissen, die einfließen durch die Bepredungen der leitenden Staatsmänner einmüßigen geordnet erscheinen — einen fürchterlichen

Zusammenstoß herbeiführen müssen. Daß dieser Zug aber noch für eine gute Weile hinausgeschoben wird, dazu haben außer der feinen diplomatischen Kunst des Fürsten Bismarck sicherlich auch die Kaiserreichen von diesen Sommer und Herbst wesentlich beigetragen. Und dafür gebührt dem rüchtrhenden Kaiser seines Volkes christlicher Dank.

Dem jugendlichen Kaiser Wilhelm, der nun seit siebzehn Monaten die deutsche Kaiserkrone trägt, war es bisher nicht oft vergönnt, sich in behaglicher Ruhe im eigenen Lande den ersten Regierungsgeschäften widmen zu können. Nach Petersburg, nach Wien, nach Rom, zum Vordrup nach England und in den Orient führte ihn sein Weg, und auch im Deutschen Reich selbst hat er überaus zahlreiche Reisen zu machen gehabt. Kein preussischer Herrscher hat vor ihm die Fahrt so weit von der Heimat fortgetrieben, und er hat in einem Jahre mehr fast gelebt als sein kaiserlicher Großvater in einem bis an die Grenze der Zeilichkeit gethanen Leben. Ganz sicher werden die vielfachen Entwürde, die der Kaiser mit heimgebracht, auch unserem Lande gute Frucht tragen, und wenn wir demnach an Begrüßungsgeste des Wunsches aussprechen, es möge unserem Kaiser eine recht lange und ergiebige Ruhezeit in der Heimat beschieden sein, so denken wir dabei nur an die gewaltigen Aufgaben, die der Herrscherberuf in unseren Tagen an den stellt, der ihm so ernst gerät zu werden strebt wie unsere Hohenzollernkaiser.

Es ist ja ebenhin zu unendlich schwer für einen von Hölzlingen und Schneideln stets unbrüngen Herrn, des eigenen Volkes Stimmung kennen zu lernen und über das Parteidreie hinaus die wahren Bedürfnisse seiner Unterthanen aufzufassen; so schwer, den ungewohnten Apparat eines modernen Staatswesens so weit hinwegens zu überführen, um die letzte, unwiderstehliche Entscheidung mit Bedacht, nach Pflicht und Recht fällen zu können, daß der ganze Eifer und die ganze Zeit eines sterblichen Menschen dazu gehören, diesen unendlich hoch gehaltenen Anforderungen gerecht zu werden. Und diese Schwierigkeiten müssen sich naturgemäß bei längeren und wiederholten Entfernungen vom Vaterlande verdoppeln und verzehnfachen, denn nun ist der von dem komplizierten Ceremoniell und tausend Repräsentationspflichten in Anspruch genommene Mensch ganz auf die Verträge seiner Reich angewiesen, die er aus eigener, freier Anschauung nicht erschließen kann. Darum hat unser Herrscher in seinem Buche über Kaiser Friedrich, die in seiner Schrift, deren Mängel und Schwächen wir mit aller dem großen Gegenstand und dem bedeutenden Autor geliebten Offenheit dargelegt haben, nicht acht bürgerlicher, dem Scheinwies abgesehenen Mächtigkeit gesagt: „Unser Kaiser sollen ernsthafte Beschäftigungen sein, welche das Wesen der Macht erfrucht, nicht der Goleglanz, nicht ein neuer Reichesober Ceremonia, nicht ein abenteuerliches vierjähriges Kaiserthum und nicht die große fürstliche Festtafel, die welcher verdiente Generale, die unsere Feinde geschlagen haben, verurteilt werden, hinter dem Stuhl durchlauchtiger Herren anzuhängen, welche vielleicht als müßige Aufhänger die Reife in Feinbesand mitgetröbt haben.“

Mit dem eberbürtigen Dank an den heinkührenden Kaiser für die glänzende und erfolgreiche Erfüllung der überaus wichtigen Repräsentationspflichten des Reiches verbinden wir zum Willkommenszug den Wunsch, es möge unserem jugendlichen Herrscher nun noch länger dieselben ein festes Wesen und Wollen vergönnt sein in stiller, ernster Arbeit zum Segen des deutschen Volkes, das in zurechtlicher Erwartung auf Kaiser Friedrichs Sohn und Erben blickt. Die Arbeit nach Außen ist glückselig gethan, die unabweisbare, aber

vielleicht noch bedeutendere Arbeit im Innern möge ihm und uns nicht minder gute Früchte zeitigen!

### Politische Ueberflucht.

Der gestern von uns mitgetheilte diplomatische Schriftwechsel in Sachen Aretas liefert den attemmäßigen Beweis der entschiedenen Abneigung sämtlicher europäischen Mächte gegen Eröffnung irgend einer Aktion, aus deren folgen sich möglicherweise eine Gefährdung des bestehenden internationalen Einvernehmens entwickeln könnte. Die unterm 5. Aug. d. 3. von Griechenland an die Kabinete gerichtete Girkulardekrete hätte, wenn ihre Anregung da und dort auf fruchtbareren Boden gefallen wäre, leicht zu Weiterungen, wenn nicht gar zu Verwicklungen bedeutlicher Natur führen können. Daß solches nicht eintrat, verdankt Europa der an maßgebender Stelle durchweg vorherrschenden Erkenntnis, daß die Vermeidung eines Krieges im allgemeinen Interesse der Vöterungen und Völker liegt. Man legt sich, das, um der geschäftigsten Bedenke der Kreutzerer Absicht zu schaffen, es noch andere Mittel und Wege geben werde als die von Griechenland verlangte benohtene großmüthige Einmüßigung zu Vöter und zu Lande. Dabei wurde die Türkei nicht im Zweifel darüber belassen, daß es ihre Pflicht sei, für sühnliche Herfriedlung von Ruße und Ordnung auf Areta Sorge zu tragen.

Die bulgarische Frage wird, wenn die „Times“ aus Wien recht berichtet wird, demnächst in eine neue Phase treten. Fürst Bismarck sagte hiernach dem Grafen Kalnoky in Friedrichsdorf, die Günst welche Oesterreich dem Fürsten Ferdinand erweise, müsse bald darauf berartig, das je gemüßt werden müßte. Es wäre bereits die Formel gefunden, wodurch die österreichische Regierung Ausdruck des Friedens halber Zuehändnisse ohne Gefährdung ihrer Würde machen könnte. Um die Gefahren eines längeren Mißverständnisses mit Rußland zu vermindern, sei die österreichische Regierung angelegentlich gewillt, im schwebenden Einvernehmen mit Rußland und Deutschland den Fürsten Ferdinand niemals anzurechnen und von jeder Politik Abstand zu nehmen, welche die Bulgaren ermuntern könnte in der Hoffnung, daß ihre jetzigen irregulären Verhältnisse von den Großmächten schließlich legalisiert werden dürften. — Die „Daily Chronicle“ erzählt dagegen in der bulgarischen Frage aus Konstantinopel Mittheilungen, die gleich dem oben erwähnten in nächster Zeit voraussichtlich viel erörtert werden. Danach habe die Fortse von ihrem Gebieter in Rom die Werbung erhalten, Christi wünsche bei der bevorstehenden (?) Konferenz mit dem Fürsten Bismarck vorzulegen, die Großmächte in betref der Anerkennung des Fürsten Ferdinand zu fordern; England je bereit, Schritte zu unternehmen, welche zu einer Regelung der Stellung des Fürsten Ferdinand führen könnten.

Der böhmische Landtag, so berichtet man uns aus Prag, erklärte am Donnerstag infolge Aufforderung des Oberpräsidenten des Fürsten Volkowitsch einstimmig diejenigen Abgeordneten, welche seit dem 10. Nov. ohne Urlaub den Sitzungen des Landtages fernblieben und ihre Abwesenheit nicht rechtfertigten, als ausgetreten. Durch diesen Beschluß erwidern die deutschen Abgeordneten, welche Enthaltung von der Teilnahme an den Landtagssitzungen bedauerten hatten, ihrer Wundare verlustig. — Die Kommission des Landtages beschloß die Bewilligung von Unterfertigungen in Höhe von 20,000 Gulden für den scheidenden Schulverein mit der Be-

### Im Theodor Körner-Museum zu Köbichau.

Das freundliche Köbichau, im Districte des Herzogthums Altenburg birt als die einliche Residenz der Herzogin Dorothea Biron von Kurland, geb. Gräfin von Wiedem, als ehemalige Sig des Mühlentores, mit welchem diese bedeutende Frau sich umgab, als ein Gedächtnis gesellschaftlich und geistig hochstehender Personen manche bedeutsame Erinnerung an interessante und bedeutende Menschen. Die gegenwärtigen Besitzer von Köbichau, Legationsrath Baron v. Rümping auf Ahalstein bei Jena und seine Gemahlin geb. von Boyen haben die bisher in den Zimmern des Schlosses zerstreut gewesenen Erinnerungen an jene Zeit bez, auf die bevorstehenden seiner Personen, welche während derselben in Köbichau weilten, in einigen gesonderten Räumen zusammengestellt und den Besuch derselben jebermann gestattet. Das erste dieser Zimmer ist der Erinnerung an Theodor Körner, den Sänger von „Leher und Schwert“ pietätvoll gewidmet. Als Pathe der Herzogin hat er bis zum Beginn der Befreiungskriege oft in Köbichau große Tage verlebt. All' die Gegenstände, die er in Köbichau in Gebrauch genommen, zahlreiche von ihm angefertigte Manuskrifte u. a. sind hier vereinigt. Da ist zunächst ein kleiner, mit gelbem, gebäutem Kattun überzogenen, so recht die Einfachheit der damaligen Zeit illustrirend, sagen wir einmal Divan, auf welchem Theodor Körner wohl des öfteren und längeren gerast. Denn dem Ungelüm, dem jugendlich während Rheinbränge des tranensüßigen Himmelsstürmens hies der Ehre und der andere doppelt unvollkommenen, weil selbstverpflichteten, „Dämpfer“ in welchem kein Gedanken pietätvoll gepflegt wird, seinem Wohnzimmer während seines jenseitigen Aufenthalts in Köbichau, hat er z. B. ein, nachdem er, unter den Augen seiner fürstlichen Beschützergewinn vom Volk an der Vorderseite des Schlosses herabsteigend, sich jene schmerzhafteste Verletzung am Hüße zugezogen hatte, vier lange Wochen die ihm schier unmetztrigliche Kost einer unfehligen Mühseligkeit ertragen müßig, „Einige Bilder an der Wand,

Stiche, des, eine Photographie, erinnern an das tragische Geschick unseres jugendlichen Varden und Helben: eine Darstellung seiner tödlichen Verwundung bei Gabelsberg, am 26. Aug. 1813, der man zuweisen auch an anderen Orten, ein solches Bild seiner Grabstätte bei Köbichau und begnügt, einen solchen Bildes am dem Goleglanz in Dresden, Unter Glas und Rahmen befindet sich daneben ein wegen seiner herrlichen Verarbeitung aus mit Gold belegtem Schildpaß Interesse erregender Fächer, ein Geschenk der Mutter Theodor Körners an die Herzogin Dorothea von Kurland. Eine in Wasserfarben von Körners Tante, der als tüchtige Malerin bekannt und in Köbichau bevorzugten Dorchens Stof, ausgeführte Malerei hat ein Motiv aus der sächsischen Schweiz zum Gegenstande. Das Interessanteste aber an dem Fächer liegt die von der Herzogin Dorothea selbst mit Tinte auf ihm in ungewöhnlich charakteristischer, durchaus männliche Eigenhänfen verarbeiteter Handchrift verzeichneten Worte „Souvenir de Madame Körner.“ Die Mitte der Wand nimmt ein einfacher, aber sehr solid gebauter Schreibtisch ein, an welchem Körner wohl des öfteren gearbeitet haben mag. Denn es befinden sich im Theodor Körner-Museum zu Köbichau noch zahlreiche von Körners eigener Hand herrührende Manuskrifte von in Köbichau entstandenen Ergüssen seiner Muse. Darunter sind viele Charaden und Räthsel, die der jugendliche Dichter zur Erweiterung und Unterhaltung der in Köbichau stets zahlreich umwohnenden Gäste der Herzogin Dorothea, aber auch als Beiträge zu den „Theoblaten“ dem zeitlichen Journale des Mühlentores, hervorgehen in schöner Form, geschnitten. Ein Exemplar von „Die Sühne, ein Trauerspiel in einem Aufzuge von Theodor Körner.“ Manuskrift aus dem Jahre 1812 liegt auf demselben. Eine Tafel — stark vergelbt und blau — aus der Körner gestrichen, sei nebenbei erwähnt. In einem Fache von Körners Schreibtisch liegt — nebenbei sei es bemerkt — von der Hand D. Wingers selbst, der viel in Köbichau verlebte und von dessen Gemahlin die „Drei Sommer in Köbichau“ 1819—1821 (Stuttgart, W. Speemann, 1877) verfaßt sind, — das Original-Manuskrift

seines bekannten Gedichtes „Stoß an.“ Denn so nur durch die Ueberschrift. Auf der Rückseite des Blattes findet sich ebenfalls von Wingers Hand, das bekannte „Wir hatten gebauet ein stattliches Haus!“ Auf seinem Schreibtische befindet sich ferner das von Körners Hand geschriebene und mit seinem Vornamen versehenes bedeutsame Sonett

„Am 19. August 1812  
Sonett  
vor dem Grabmal in der Penzinger Kirche.“

Ursprünglich hatte er schreiben wollen „Sonett vor dem Penzinger Grabmal“ und. Das Wort Penzinger ist aber zweimal durchstrichen. Die 1. Strophe des Gedichtes lautet bekanntlich:

Der Staub zerfällt, die letzten Stürme toben,  
Des Lebens raube Zone sind verflungen,  
Und durch der Grabesalle Dämmereungen  
Schwindet die beehrte Seele sich nach oben.“

Außer mehreren Altbildern Körners selbst, — Stichen — befinden sich an der Wand drei, vermuthlich von der Tante Dorothea in Weißtich gezeichnete Brustbilder der Eltern Theodors. Unter dem Bilde der Mutter liegt man die Worte:

Minna Stock  
Ch. C. Körners Frau  
seit 1785,  
unter dem Bilde des Vaters in sächsischer lateinischer Kurschrift:

Christian Solmsien Körner  
1756—1831.

Die dritte Weißtichzeichnung, ein Brustbild, das ebenfalls Körners Vater, von vorn gesehen, darstellt, ist eine vorzügliche künstlerische Leistung. Die Tante, die, wie in der Körner'schen Familie, so auch in der mannichfaltigen Vielgestalt des wechselreichen Lebens am

gründung, daß der Verein schädliche Schulen erhalten müsse, die eigentlich längst öffentliche sein sollten.

Bei dem am Donnerstag in der französischen Deputiertenkammer vorgenommenen Wahlen wurden etwa 360 Wähler, die nicht anwesend waren, für gültig erklärt. Am Sonnabend wurde die Kammer ein definitives Bureau wählen können. Von 576 Mandaten werden 155 bekämpft, manche jedoch ohne kräftigen Grund. So befinden sich unter diesen angezeichneten 80 republikanische Mandate, deren Gültigkeit nur aufgrund der von der geschlagenen Rechten ausgegebenen Parole bestritten wird. — Nach einer in der Kammer verbreiteten Nachricht ist das Befinden Jules Ferry's, der in Algier ohne Erfolg an verweideter Brust- und Herzkrankheit darniederliegt, ein sehr bedenkliches.

Nach Mittheilungen aus dem belgischen Ministerium des Aeußeren ist eine Theilung des neutralen Grenzgebietes von Moresnet zwischen Deutschland und England angebahnt. Das kleine Gebiet von Moresnet liegt zwischen der belgischen Provinz Lüttich und den preussischen Kreisen Aachen und Cuxen und galt seit 1814 als neutral.

Das Befinden des Papstes, so berichtet man unterm 14. d. aus Rom, ist ein derartiges, daß die Audienzen abgesetzt wurden. Sondern heißt es in einer weiteren römischen Nachricht, daß die Stellung des Kardinals Rampolla erschwert ist. Der pariser Vintius Hotel, dessen Ernennung zum Kardinal Oxyrin beabsichtigt ist, sei zum Staatssekretär aussersehen.

Bei einem am Mittwoch in Bristol veranstalteten Bankett der englischen Konservativen hielt der Präsident des Handelsministeriums, Gladstone, eine Ansprache, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gab, die Fusion der Konservativen und Unionisten vor den Wahlen unter dem Namen der unionistischen Partei sich vollziehen zu sehen. Im Kabinett befindet sich kein Mitglied, welches nicht bereit wäre, jedes Opfer zu bringen, um die Regierung durch den Eintritt unionistischer Führer in das Kabinett zu führen.

In Venedig haben, seitdem der König von Rumänien wieder nach dort zurückgekehrt ist, wiederholte Sitzungen des Ministerraths stattgefunden, welche sich mit der Frage betrafen, die Auflösung der Kammer und Umbildung des Kabinetts bezüglichen. Ein bezüglicher Beschluß ist jedoch noch nicht gefaßt. Die Meldungen der Blätter von einer bereits erfolgten Entscheidung beruhen auf Vermuthungen und sind daher verfehlt.

Aus Maroffo wurde kürzlich berichtet, daß der italienische Gesandtenrat in Langer, Marquis Galetti Cambiagio, das Opfer eines Diebstahls und zugleich roher Mißhandlung vonseiten einiger eingeborener Strolche geworden sei. Französische Blätter hatten sich nun telegraphisch lassen, die italienische Regierung verlange für die ihrem Beamten widerfahrte Verletzung sofortige Genugthuung und habe sogar, um ihrer Forderung Nachdruck zu verleihen, ein größeres Kriegsschiff in Begleitung von zwei Torpedobooten nach Langer beordert, um diese Stadt, falls die Marokkaner sich nicht entgegenkommend genug zeigen sollten, mit einer Anzahl wohlgezierter Bomben zu beschießen. Wenn die Nachricht in dieser Form schon den Samen der Erregung breit auf der Stirn trug, so eskalirte sie heute noch ein bitres Dementi seitens der ministeriellen „Mikema.“ In einer Note dieses Blattes ist hervorgehoben, daß das in Frage stehende Verbrechen nicht hinlänglich ist, um die diplomatischen Beamten hande, die verlangen gebührende Genugthuung voll gewähren werde. Das Gerücht, daß Italien ein Einmarschen in Langer oder sonstwo beabsichtige, entbehrt jeglicher Begründung.

Nach einer Neuermählung aus Kairo vom 12. d. ist die Nachricht, daß Osman Digma in Dongola angekommen sei, ungenügend. Ueber die Bewegungen Osman's ist nur soviel bekannt, daß er sich aus der Nachbarschaft Suakin's nach dem gegenüber von Kortiun gelegenen Omdurman begab und daß es gerüchtweise hieß, er wolle nach Dongola gehen.

**Kleiner telegraphische Mittheilungen.**

**Petersburg, 14. Nov.** Der bisherige russische Generalconsul in Berlin, Stanislaw S. Skudrawski ist in gleicher Eigenschaft nach Stodolka versetzt und der bisherige Generalconsul in Warschau, Salazaroff, zum Generalconsul in Berlin ernannt worden. Der Generalconsul Obermüller in Jassy tritt auf sein Amt nach in den Ruhestand.

Mulenhofe zu Ebbichau als eine der „bauerthaler“ zu den Vorzugten gehörte, finden wir auch im heutigen Theodor Körner-Zimmer in Ebbichau gewissermaßen und insofern in bevorzugter Stellung, als die Darlegung ihrer annähernden, reine Personengebiet ausstrahlenden Züge und zweimal von der Hand herab entgegentritt, einmal in einem lebensgroßen angehenden Selbstportrait in Dd, Brustbild, das andere mal in einem Miniaturgemälde, das sie als junges Mädchen darstellt.

Von Körners eigener Hand in festen, meist sehr regelmäßigen Schriftzügen geschrieben werden in Ebbichau im Original anbehaftet folgende Körner'sche Gedichte:

- 1. ein Gedicht: „Den 14. July 1810. Als sie (die Person) Dorothea v. Kurland, aus Paris zurückkehrte“ mit einer Unterschrift „Theodor.“ In der vorliegenden, bei Nicolai in Berlin erschienenen, in Auftrag von Körners Mutter von Karl Streckfuß herausgegebenen Gesamtausgabe von Th. Körners sämtlichen Werken finden wir dasselbe nicht.
- 2. eine Anzahl von ihm gedichteter Räthsel und Charaden, welche zum größten Theile in der erwähnten Streckfuß'schen Gesamtausgabe Aufnahme gefunden haben.
- 3. ein Sonett „An Dorothea v. K.“ „Auf schönem Fittich ist die Zeit verschwunden,“ in der Streckfuß'schen Gesamtausgabe überschrieben mit „Aus der Ferne.“
- 4. mehrere überhaupt noch nicht gedruckte Gedichte von Körner und zwar:
  - a) ein „Nachlied der Krieger,“ enthalten in einem Knospen von Theodor Körner, 2. Heft 1809“ betitelten Heft.
  - Es lautet:

Hohe Vorberren stehen, wo der Krieger schläft,  
Sanfte Winde wehen von der Sternenhöh;  
Söhne der blühen Schlacht, die sie stille Nacht,  
Die sie selbige Nacht bringt, ent-fürte Wohnung zu!  
Wie sie wolle schon der Tod.

**Paris, 14. Nov.** Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind heute wieder abgereist. Der Prinz und die Prinzessin von Astien haben denselben bis zum Bahnhof bis Weiden.

**Sankt Petersburg, 14. Nov.** Der englische Generalconsul Portal ist an Bord des englischen Kommodore's „Wagon“ heute von hier abgereist.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 14. Nov.** Ueber die Beziehungen der Kaiserin Friedrich vermittelte die in Athen ankommende „Ephemeris“ folgende Mittheilungen: Von Athen aus wird die Kaiserin nur zwei kürzere Ausflüge unternommen, den einen nach Marathon und einigen geschäftlich veranlaßten in Attika und Boeotien, den zweiten nach Thessalon und Mythen a unter der Begleitung des H. Schlemmer. Am 21. Nov. wird ebenso im förmlichen Schloße der Hauptstadt der Kaiserin mit festlichen Ehren begangen werden, worauf dieselbe am folgenden Tage in Gesellschaft der gesamten griechischen Königsfamilie von Athen abreist. Die Fahrt geht bis Patras mit der Bahn, von da mittels Wagen nach Olympia. Nach Patras zurückgekehrt, wird die Kaiserin mit den Prinzessinen-Prinzern, wobei die Kaiserin auch mit dem König und dem Kronprinzenpaar an Bord der k. k. Post „Amphitrite“ nach Korinthe fahren. Zwischen dem 23. und 26. Nov. wird die Kaiserin mit ihren beiden Töchtern in Neapel eintreffen. Dort wird das erste Geheiß von Kaiser's herrlich gelegenen Grand-Hotel für die hohen Herrschaften eingerichtet, und werden bis zum 3. Jan. in Neapel zu verweilen und dann die Weiterreise nach Florenz anzutreten. — Die Kaiserin Augusta empfing gestern vormittag, wie aus Koblenz gemeldet wird, den Bischof von Rom aus Trier. An der geliebten Zeit bei der Kaiserin nahmen, außer dem General v. Vos und einigen anderen höheren Offizieren, Bischof von Rom und die katholischen Geistlichen aus Koblenz theil.

**Berlin, 14. Nov.** In der heutigen Reichstags-Sitzung wird Abg. Richter beim Etat des Rechnungshofes auf die Nachweisung hin, den Rechnungshof von der preussischen Obergewaltungskammer zu trennen, und verleihe einen Antrag ein, der dem Herrn Reichstagsrat anfordert, in dem nächsten Session dem Reichstag eine bezügliche Vorlage zugehen zu lassen. In der sich darüber entspannenden lebhaften Debatte erklärte Staatsrath v. Waldow die geringe Bereitwilligkeit der verbundenen Regierungen, ihren jetzigen Standpunkt zu verlassen. Der Antrag wurde der Rechnungs-kommission überwiegen. Beim Etat des Reichsanths des Innern kam die Resolution Baumbach-Schrader, dem Reichstag den Entwurf eines Nachtragsgesetzes zur Gewerbeordnung vorzulegen, betr. die weitere Ausbildung der Arbeitergesetzgebung, zur Beratung. In einer längeren Debatte behandelten sämtliche Parteien des Hauses eine günstige Stellung zu dem Antrage, nur der Abg. Frhr. v. Franckenstein erklärte namens des Centrums, dem Antrage nicht zustimmen zu können. Nächste Sitzung morgen. Fortsetzung der zweiten Lesung.

Zu der aus Sanjibar nach England gemeldeten unklaren Nachricht, die Zollintendanten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Sanjibar wollten an dem Sultan zurückgegeben sein, liegt jetzt eine Mittheilung von amtlicher Stelle vor, daß es sich lediglich um Verhandlungen zwischen dem Sultan von Sanjibar und dem Generalretter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft über den ersten zu zahlende Jahresrente für das Zollhaus handelte und daß eine Vereinbarung hierüber stattgefunden hat. Von einer Einwilligung der Gesellschaft, das Zollhaus auf Sanjibar zu verlagern, könne um so weniger die Rede sein, als die Gesellschaft auf speziellen Wunsch des Sultans sich dort befindet. Der Sultan hat für das erste Jahr der Gesellschaft die Räumlichkeiten, welche zur Kontrolle erforderlich, ohne Miethlo überlassen, und hat leghin von der Gesellschaft eine Jahresrente verlangt, welche ihm auch von derselben zugestanden worden ist. Daraus ergibt sich, daß gerade das Gegenheil von dem wahr ist, was von englischer Quelle berichtet worden ist, und daß das Verhältniß zwischen dem Sultan und der Gesellschaft, wie es durch den bewiesenen Vertrag vereinbart worden ist, nach wie vor fortbesteht.

□ Wie uns gestern ein eigener Drahtbericht aus München, leidet zu spät für das Abendblatt, mittheilt, unterrichtet seitens der Vikar in eine Zerstreuung aller an Haller's Hauptstadt von der Mitteilung des Königshauses im Jahre 1886 durch das Centrum. Es geschieht dies einestheils in der Erwägung, daß das Königshaus nicht weiter in die Debatte verflochten werden soll und daß Kaiser keine Rücksicht

Hohe Vorberren stehen, wo der Krieger schläft,  
Sanfte Winde wehen von der Sternenhöh;  
Ihr, die ihr mit Kraft erfüllt die Felderpflicht,  
Schlummer bis das Morgenroth zum Sieg euch ruft!

b) ein Triallied von Körner als Student in Leipzig, vermittellich als Mitglied der „Malaria,“ 1810 gedichtet.

„Auf! Schwärmt und trinkt, geliebte Brüder!  
Wir sind uns alle herzlich freud;  
Sind eines großen Bundes Glieder,  
Im Leben wie im Tod vereint!  
Und trotz der Zeiten Sturm und Graus  
Schlummer bis das Morgenroth zum Sieg euch ruft!“

„Ich bring' den schönsten-roth-goldnen Bande,  
Das unsern Herzen einst zusammenhielt —  
Dem theuren, deutschen Vaterlande  
Aus voller Brust ein donnernd' Hosi!  
Wir schmüren zu, ihm treu zu sein  
Und Kraft und Leben ihm zu weihn!“

„So laßt uns unsern Schwur erneuen,  
Den kein Verhängnis je geschwächt,  
Und Herz und Hand dem Freunde weihen  
Für Freiheit, Liebe, Kraft und Recht!  
Im Deutschen Reich soll'n wir uns  
Und hoch in Kraft und Liebe glänzen!“

„Hört, meine Brüder, hört, ich weise  
— Verzeiht mir, ich schwärme nicht!  
Dem großen Bunde euer' Treue  
Für Freiheit, Liebe, Kraft und Recht!  
In Kraft und Liebe will ich glänzen  
Und für das Recht den Schläger zerschlagen!“

„So ist der Bund uns neu beschworen,  
Das Glück soll' freudig ihm umwehn!  
So haltet fest, wo wir erkoren,  
Der Brüder Freiheit soll' bestehen!  
Es lebe Lieb' und Vaterland!  
Und hoch das schönsten-roth-goldne Band!“

bride gebant werden dürfe. Dassel verbleibt also das ungeschwächte Eblum seiner Worte.

Beim ungarischen Ministerium ist bei der deutschen Regierung die Mitteilung eingetroffen, daß dieselbe sich bereit erklärt habe, die Exportschleife zu erweisen, wiewohl es noch die ungarische Regierung werde, falls ganz Steinbrück von der Suche ergriffen werden sollte, ein Ausnahmewort nach Deutschland selber verfügen. Minister Szapary gestattete hierauf die Schweineausfuhr nach Deutschland unter strenger Beobachtung aller getroffenen Hygienebestimmungen.

Die Geschäftsordnungscommission des Reichstages hat das Mandat des Abg. Büchlin (trotz seiner Ernennung zum Theater-Intendanten in Karlsruhe für fortbaurnd erklärt.

Der württembergische Ministerpräsident v. Wittmann ist nach Berlin abgereist, um an den Verhandlungen des Bundesraths theilzunehmen.

**Wissenschaft, Kunst, Literatur.**

Wir haben vor einigen Tagen an die Veröffentlichung der Doppel-1000-Figurine in die Welt, wobei auch noch die Bestimmungen eingehend hingewiesen. Die Veröffentlichung sollte nach dem ursprünglichen Plane Lieferungsweise geschehen. Nun hat sich aber auf Wunsch zahlreicher Betheiler die Verlags-handlung von H. und C. Kaufmann in Berlin demselben ergeben, das ganze Werk zusammen herauszugeben. In demselben Wochen wird daher das Druckwerk vollendet vorliegen.

**Gesellschafts-Verhandlungen.**

**Berlin, 13. Nov.** Einer der gemeingefährlichsten Vohren die Beding, welchen auch der große Eintrachtsschickel bei der Schaubühnen in der Zeit der Zeit fällt, der jugendliche Schauspieler Paul Ernst Franz Künze ist von der 4. Strafkammer hiesigen Landgerichts I zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Die kaiserliche Bitte des Angeklagten an den Gerichtshof, dafür zu sorgen, daß sein Name nicht in die Zeitungen komme, erregte allgemeine Theilnahme.

**Provinzial-Verhandlungen.**

**Nordhausen, 14. Nov.** Unser Reichstags- und Landtags- abgeordneter, Ministerialrath v. Hage, hat am 14. Nov. die Verhandlungen der Reichstagswahl nicht wieder zu fundieren. Er vertritt den ersten Wahlkreis des Regierungsbezirks Göttinge (Landkreis Nordhausen und Kreis Göttinge) und ist 1881 im Reichstage. Die durch diesen Einfluß des H. v. Hage hervorgerufene Kandidaturfrage ist im Schloße der deutsch-freiwirtschaftlichen Partei noch nicht erledigt. Die Sozialdemokraten hielten hierher Eicht haben in den letzten Monaten verhältnißmäßig wenig von sich hören gemacht, dem die von Regierungspräsidenten zu Ernst Ende vor oder Anfang d. J. verfaßte Aufstellung des damals neuangeordneten Vereins zur Erzielung volkshilflicher Wahlen betraf wohl nicht die eigentliche Partei, sondern nur ein kleines Häuflein von Parteigängern, das sich in dieser zweifachen Zusammenfassung gefiel. Neuerdings aber sind die sozialdemokratischen Vertrauensmänner zusammengetreten, in der Absicht, angelehnt der bevorstehenden Reichstagswahlen die Parteibewegung wieder etwas lebhafter zu gestalten. Sowie in die Öffentlichkeit gedrungen, ist beschloffen, den Reichstagsabgeordneten v. Hage zu einem Vortrage in hiesigen Theatern zu veranlassen, für den Fall der Verweigerung dieses Beschlusses aber dessen Eigenthümer, die Brauereiverwaltung v. Weidner Spangenberg bezw. deren Bier in den nächsten „Beruf“ zu erklären.

**Magdeburg, 14. Nov.** Die Sozialisten in den Lehlingen-Kantener Revieren werden bestimmt am 22. und 23. d. abgehalten. Der plantener Amtsvorsteher hat die Versammlungsbeschlüsse der erstgenannten Revierverwaltung entgegen zu stellen. Die Sozialisten werden sich in hiesiger Revierverwaltung gefiel. Neuerdings aber sind die sozialdemokratischen Vertrauensmänner zusammengetreten, in der Absicht, angelehnt der bevorstehenden Reichstagswahlen die Parteibewegung wieder etwas lebhafter zu gestalten. Sowie in die Öffentlichkeit gedrungen, ist beschloffen, den Reichstagsabgeordneten v. Hage zu einem Vortrage in hiesigen Theatern zu veranlassen, für den Fall der Verweigerung dieses Beschlusses aber dessen Eigenthümer, die Brauereiverwaltung v. Weidner Spangenberg bezw. deren Bier in den nächsten „Beruf“ zu erklären.

**Merseburg, 14. Nov.** Der Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg bewilligte in seiner heutigen Sitzung am 14. Nov. eine Sekundarbahn von Merseburg nach Naumburg (die auch über Schölkau mit Naumburg verbunden werden soll) aus Mitteln des Betrag von 140,000 Mk. Der von unserer Stadt ebenfalls eine ansehnliche Summe zu diesem Bau in Aussicht gestellt ist, so scheint die Ausführung desselben nunmehr gesichert zu sein. — Zu dem gestern gemeldeten Selbstmord ist noch zu bemerken, daß der Betreffende nicht A., sondern J. heißt.

**Einladung, 14. Nov.** In Wensdorf erkrankte sich am Dienstag früh gemeinlich ein Liebespaar, nachdem es noch die ganze Nacht hindurch sich den Worten des Tages hingeworfen hatte. Ruden ist nachgewiesen, daß das Mädchen, ebe

„In dem bereits erwähnten Manuscript „Knospen, 2. Heft 1809“ findet sich:

c) ein bisher ungedrucktes, in der Streckfuß'schen Ausgabe wenigstens nicht enthaltene Gedicht Körners „Der Prinzessin Dorothea von Kurland am 22. August 1808.“ Der noch nicht 17jährige Dichter führt in diesem aus Anlaß des Geburtstages der Prinzessin, seiner Waise, entfallenden Gedichte — sehr sinnig — die Genien der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft neben ein. Es lautet:

„Es nahen zu deines Tages Feste  
Drei Schwärmer schon und wunderbar,  
Sie sind die wohlbestimmten Geiste  
Und bringen ihre Winde dar.  
Sie weihen dich durch ihren Segen  
In jeder reinen Innemselbst,  
Und was sie auch verdrängen mögen,  
Sie sprechen es aus treuer Brust,  
Sie sind aus göttlichem Gesichte  
Und ehren streng der Wahrheit Rechte.“

**Vergangenheit.**

„Erhaben bist du anzusehen,  
In Brautemmel eingekleidet,  
Du weige dich der edlen Frauen  
Bemerkungsloses Gemüth.  
Doch was ich Dohes je drum singen,  
Es ist der Geist, der alles schafft,  
Das Schöne wird du drum vollbringen,  
Das ewige Weien gab dir Kraft.  
Und schüßte dich das Gedicht der Winde,  
Heiß dich Erinnerung schöner Stunden.“

**Gegenwart.**

„Der Augenblick hat mich geboren,  
Er ist es auch, der mich verdrängt,  
Und schnell im Wechseln der Horen  
Auis nee wiederum ergeht.“





# Weihnachts-Ausverkauf.

Aus allen Theilen unsres Lagers haben wir grosse Bestände zurückgesetzter Waaren  
**in der ersten Etage unsres Verkaufshauses**

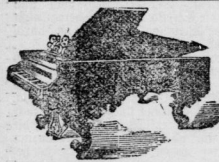
übersichtlich zusammengestellt und die Preise dafür entsprechend zurückgesetzt. Es bietet sich, wie alljährlich, eine aussergewöhnlich günstige Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen, die wir besonders unseren geehrten Kunden, welche gewöhnt sind, gute, brauchbare Waaren zu billigen Preisen anzuschaffen, angelegentlichst empfehlen.

Dem Ausverkauf sind zunächst überwiesen:

Wollwaaren, Tücher, Capotten, Kopfhales, confect. Weisswaaren, Spitzen, Bänder, Seidene, Wollene u. Waschstoff-Schürzen, Kinderschürzen, seidene und leinene Taschentücher, Herren-Gravatten und Cachenez, Unterröcke, Corsettes, Ballkleiderstoffe, Ballumhänge, Gardinen, Portièren, Tischdecken und Bettdecken.

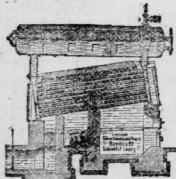
## A. Huth & Co.

Im Neubau. 7071. Gr. Steinstrasse 7071. Im Neubau.



### Bieling & Richter,

Eisbän, Freistr. 14, Bechstein, Schwechten, Fenrich, Kaps, Rönisch, Zeltner & Winkelmann, Mann & Co., Schmidt & Sohn u. a. m. Kreuzsaitige Flügel und Pianinos  
 Rmk. 400-3500.



### Leipziger Röhrendampfkessel-Fabrik

Breda & Co., Schkeuditz bei Leipzig. Wasserröhrenkessel, ganz von Schmiedeisen, mit mechanischer Schlamm- und Kesselstein-Abscheidung, patent. konischen Sicherheits-Verschlässen mit metallischer Dichtung.

Grosse Kohlenersparnis. Beliebige grosse Dampfreserve. Geringer Raumbedarf. Vortheilhafteste Dampfkessel.

### Französische Cognacs

Originalfüllung von Jules Robin & Comp. in Cognac, per Flasche von 3,50 - 12,00 Mark.

Rums, Aracs in 1/2 und 1/3 Flaschen in diversen Preislagen.

### Düsseldorfer Punschextracte.

Alle Sorten importirte Liqueure. Deutsche Liqueure aus dem „Lachs“ in Danzig, von Chrysellus in Leipzig, Hartwig Kantorowicz in Posen und andere berühmte Fabriate zu billigen Engrospreisen. Griechische Weine, Portwein, Madeira, Sherry.

### Medicinal-Ungarwein

per 1/2 Fl. 1,50, 2,00 u. 3,00 Mkt., per 1/3 Fl. 75 Pf., 1,00 u. 1,50 Mkt., offerirt

Seipzigerstr. Nr. 91. **S. Pollak,** Seipzigerstr. Nr. 91.

### Geschäfts-Eröffnung.

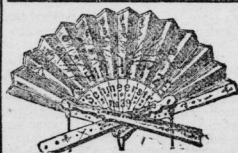
Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kunden und eines geehrten Publikums eröffne ich heute **Hausstraße 12/13**, im Neubau des Herrn Franz Krug

### ein Blumen-Geschäft

und empfehle Topfpflanzen jeder Art in reicher Auswahl, sowie Bänder in elegantester und auch einfacher Ausführung zu soliden Preisen. Für das mir bisher in reichem Maße im Beistandgarten gezeigte Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch fernherhin zu Theil werden zu lassen.

Salle a/S., 15. November 1889.

Fr. C. Zander.



### Concert- und Ballfächer

— ganz neue Muster — empfiehlt äusserst billig!

Albin Hentze, Halle a/S., 39 Schmeer-Strasse 39.

### J. Zoebisch, Gr. Steinstraße 66

hält großes Lager von feineren Abreißkalendern für 1890.

### Moritz König, Halle a. S., Rathhausgasse 9/10,

empfiehlt in großer Auswahl billigst:



Zimmer-Closets in einfacher bis zur elegantesten Ausführung.

Steckbecken. Bidets.

Wärmflaschen in Kupfer, Messing, Zint.

Inhalationsapparate. Herzzähler. Leibwärmflaschen.

### Burgliebenau. Kösen's Hotel, Stumsdorf.

Sonntag den 17. und Montag den 18. d. Mts. Kirneh. Gustav Föllner. Sonntag den 17. und Montag den 18. Nov. ladet zur Kirneh freundschaftlich ein F. W. Kösen.

### Harsdorf.

Zur Kirneh Sonntag den 17. Nov. Zaummitz, Montag den 18. Nov. Concert. Hierzu ladet freundschaftlich ein Ferd. Kohl.

### Döllnitz.

Gasthof zum goldenen Stern. Zur Kirneh Sonntag den 17. und Montag den 18. d. Mts. ladet ergebentlich ein F. Schulze.

### Döllnitz.

Gasthof zum Palmbaum. Zur Kirneh Sonntag und Montag von 3 Uhr an Ballmusik, wozu freundschaftlich einladet L. Angermann.

### Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige. Heute Mittag 1 1/2 Uhr starb nach kurzem Krankenlager unter einiger geliebter Sohn, der Galergeliebte August Lorenz,

in seinem 18. Lebensjahre. Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid. Halle, den 13. November 1889. Aug. Lorenz, Galergeliebter, und Frau.

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr endete ein sanfter Tod das lange und schwere Leiden unseres guten Vaters, des Formers Gustav Seyferth sen., was tiefbetrauert Freunden und Bekannten angeigt im Namen der Hinterbliebenen

Die trauernde Wittwe Wilhelmine Seyferth geb. Berger. Halle a/S., den 14. November 1889. Die Beerdigung findet Sonntag Mitt. 12 Uhr beim Trauerhause Am Bahnhof 8 aus statt.

### Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung. Heute morgen 6 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Onkel, Hobejun, den 14. November 1889. E. Triebel und Frau.

Für den Anzeigenthell verantwortlich B. König in Halle.

Expediton: Neue Brunnenstraße 1.

Neue Ernte eingetroffen. **Thee-Import Gebr. Keller**

[Morgenblatt mit 1 Beilage.]

Salle. Druck und Verlag von Otto Engel.